

Neophytenmanagement in Feuchtbiotopen

Ausgangslage und Herausforderungen

Gerade an feuchten Standorten – z. B. entlang von Flussufern oder an Stillgewässern – breiten sich Neophyten sehr stark aus. Auwälder sind davon besonders betroffen, begünstigt durch die hohe Standortdynamik. In Feuchtbiotopen kann der Nährstoffeintrag aus umliegenden landwirtschaftlichen Flächen zusätzlich das starke Neophytenwachstum fördern. Die Stabilität von Uferböschungen und Hängen kann durch invasive Arten erheblich beeinträchtigt werden. Der hohe Wasserverbrauch mancher Arten, trägt dazu bei, dass kleine Gewässer schneller austrocknen und sogar der Grundwasserhaushalt gestört sein kann.



Der Feuchtlebensraum in Jennersdorf war vor der Maßnahmenumsetzung stark von Neophyten bewachsen.



Maschineneinsatz: Traktor mit Forstmulcher, evtl. Schreitbagger für Ausbaggerung im Wasser



Personalunterstützung: eine Person für Koordination, zwei bis drei Personen für Maßnahmenumsetzung



Kostenintensität: abhängig vom Aufwand pro Standort, der Befahrbarkeit und den erforderlichen Maschinen



Externe Unterstützung: externer Dienstleister für Arbeiten mit Forstmulcher, ggf. Ausbaggerung



Bewilligung/Rechtliches: Genehmigung der Grundstückseigentümer:innen, Anmeldung der Arbeiten bei Gemeinde, ggf. Wasserrechtliche Bewilligung



Stakeholderinformation: Gemeinden für langfristige Umsetzung gewinnen, Information der Bevölkerung – Maßnahmen dienen der Natur

Bestandsregulierende Maßnahmen

Planung und Abstimmung: Zu Beginn ist das Erheben der Neophytenvorkommen und Beurteilen des Zustands der Feuchtlebensräume nötig: Welche invasiven Arten kommen vor? Wie stark ist die Ausbreitung im sensiblen Bereich sowie im Umland? Gibt es weitere Faktoren, die den Lebensraum beeinträchtigen (z. B. Verlandung durch starken Schilfaufwuchs)?



Auch das Entfernen von Schilf sowie das Ausbaggern des Wasserkörpers sind wichtige Maßnahmen, um der Verlandung von Feuchtbiotopen entgegenzuwirken.

Umsetzung:

- Zu den wesentlichen Maßnahmen zählen: Mahd, Mulchen, Ausreißen oder Behandlung mit Hochspannungsstrom.
- Vor der Umsetzung muss die uferschonende Befahrbarkeit sichergestellt werden. Eine uferschonende Arbeitsweise ist wichtig.
- Gewisse Arbeiten werden aus dem Wasser heraus erledigt, hier braucht es entsprechende Geräte und Hilfsmittel, wie z. B. einen Schreitbagger.
- Hilfreich ist ein Dienstleister, der selber über die Geräte verfügt und Erfahrung in der Umsetzung der Maßnahmen hat.

Nachsorge:

Regelmäßige Kontrolle und schnelle Maßnahmenumsetzung bei erneutem Aufkommen sind für den langfristigen Erfolg wichtig. Durch schlüssige Dokumentation der Arbeiten (z.B. in Gewässerpflegeplänen) lassen sich die Bekämpfungsmethoden nachvollziehen und wiederholen oder anpassen.

Erfahrungen aus den Naturparken

Im Naturpark in der Weinidylle wurden zur Verbesserung wertvoller Feuchtbiotope die starken Bestände von Staudenknöterich, Goldrute und Robinie erfolgreich zurückgedrängt. In Moschendorf zeigen sich durch wiederholtes Mähen und den Einsatz von Dauerwiesensaatgut bereits erste sichtbare Erfolge. In der Gemeinde Bildein wurde zusätzlich der Schlammaushub eines ausgebagerten Biotops genutzt, um das erneute Aufkommen von Neophyten zu erschweren.

Im Naturpark Raab wurden Bekämpfungsmaßnahmen gegen Neophyten bei wertvollen Biotopen und an touristisch bedeutenden Standorten durchgeführt. Unterschiedliche Methoden wurden angewandt, vom Rückschnitt mit der Sense über händisches Ausreißen bis zur Behandlung mit der Elektrolanze. Gerade bei Anfangsstadien des Staudenknöterichs ab 1 m Wuchshöhe wird die Elektrolanze als sehr wirksam eingeschätzt. Zur Sicherung der Uferbereiche wurden Jungbäume als Stecklinge (Weiden, Erlen, und Pappeln) gepflanzt.



Traktor mit Forstmulcher beseitigt Neophytenaufwuchs.



Die Reduktion des Schilfaufwuchses erfolgt auch mittels Schreitbagger

Tipps aus der Praxis!

„Durch wiederholtes Mähen mit dem Forstmulcher konnte das Neophytenaufkommen bei den Feuchtbiotopen in Moschendorf deutlich zurückgedrängt werden. Jetzt soll der wertvolle Lebensraum auch für die Bevölkerung zugänglich gemacht werden – ein neues Projekt ist bereits in Vorbereitung.“
Natalie Billisics, Naturpark in der Weinidylle



„Gerade bei Naturschutzmaßnahmen, bei denen der Bagger auffährt, sollte man alle Beteiligten frühzeitig informieren. Bei so einem Gespräch ist es hilfreich, Fachexpert:innen hinzuzuziehen. Die Erklärung, dass mit Hilfe des Baggers ein artenreicher Lebensraum wiederhergestellt wird, schafft Akzeptanz.“
Philipp Weber, Naturpark Raab-Őrség-Goričko

Wohin kann ich mich wenden?

Möchten Sie sich zum Neophytenmanagement in Feuchtbiotopen austauschen, dann kontaktieren Sie die Naturparke in der Weinidylle und Raab-Őrség-Goričko, sie helfen Ihnen gerne weiter.

Naturpark in der Weinidylle
Tel.: +43 3324 6318
E-Mail: office@weinidylle.at

Naturpark Raab-Őrség-Goričko
Tel.: +43 3329 484 53
office@naturpark-raab.at